

Klingsoriana

Poetisches aus dem Umfeld einer Kulturzeitschrift und ihres Redakteurs Harald Krasser

Joachim WITTSTOCK

Dr. h. c., Schriftsteller und Literaturwissenschaftler, Sibiu/
Hermannstadt; E-mail: wittstock.joachim@gmail.com

Abstract: The term „Klingsoriana“ from the title of the article is a derivative of the name "Klingsor", the legendary minstrel of the Middle Ages; and of its cultural heritage, the magazine *Klingsor*. It appeared monthly in the years 1924-1939, first in Braşov, later in Sibiu, being the most significant interwar German cultural periodical in Transylvania for a decade and a half. The derivative describes the documentary background of the publications, sources, manuscripts, partly unpublished or inaccessible printed material, almost everything that was once in the gravitational field of the journal. References from the inheritance of the editor Harald Krasser are selected, particularly those pages that refer to native German poetry written during the last publication period of the magazine. Mentioned are names of poets of those times and of some connoisseurs and promoters of poetry, as well as of historiographers concerned with the literature of the first half of the twentieth century.

Key words: German Transylvanian poetry of the interwar period; *Klingsor* cultural magazine, the Germanist Harald Krasser

Der Stand deutscher Lyrik in Siebenbürgen um die Mitte der 1930er Jahre und danach, bis zum Ende des Jahrzehnts, lässt sich den im *Klingsor*¹ veröffentlichten Versen und Gedichtkommen-

¹ *Klingsor. Siebenbürgische Zeitschrift* erschien monatlich, ausnahmsweise zweimonatlich in den Jahren 1924-1939. Herausgeber war

turen ablesen. Damit ist die Zeit ungefähr abgegrenzt, in welcher der 1936 nach Deutschland übersiedelte Zeitschrift-Begründer Heinrich Zillich² (1898-1988) Herausgeber der Publikation blieb, der Germanist Harald Krasser³ (1906-1981) jedoch mit der Schriftleitung betraut worden war. Krasser war damals im Literatenkreis als Kenner und versierter Beurteiler von Lyrik geschätzt, und er blieb, auch nachdem die Zeitschrift Ende 1939 ihr Erscheinen einstellte, ein geachteter Förderer und Ratgeber der Dichter und Leser poetischer Kunstwerke.

Seine diesbezügliche Kompetenz hatte er schon vor Mitte der Dreißigerjahre bewiesen, als er, zusammen mit Herman Roth⁴

-
- während der gesamten Zeitspanne Heinrich Zillich. Als Schriftleiter „vor Ort“, das heißt in Siebenbürgen, wirkte in den Jahren 1936-1939 Harald Krasser. Buchveröffentlichungen über das Periodikum verdanken wir: Myß, Walter (*Fazit nach achthundert Jahren. Geistesleben der Siebenbürger Sachsen im Spiegel der Zeitschrift „Klingsor“*. München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes 1968) und Schuller Anger, Horst (*Literarische Tendenzen in der siebenbürgischen Kulturzeitschrift „Klingsor“*. Bukarest: Kriterion Verlag 1994).
- ² Über den Schriftsteller Heinrich Zillich vgl. Bergel, Hans: *Erzählung und Novelle der Deutschen Südosteuropas in der ersten Jahrhunderthälfte. Am Beispiel Heinrich Zillich*. In: Bergel, Hans: *Zuwendung und Beunruhigung. Anmerkungen eines Unbequemen. 32 Essays und ein Gespräch*. Vorwort von Peter Motzan. Thaur bei Innsbruck: Wort und Welt Verlag 1994, S. 69-79; *Die rumäniendeutsche Literatur in den Jahren 1918-1944*. Redigiert von Wittstock, Joachim und Sienerth, Stefan. Bukarest: Kriterion Verlag 1992, S. 238-247, 513-514; *Lexikon der Siebenbürger Sachsen*. Hrsg. von Myß, Walter. Thaur bei Innsbruck: Wort und Welt Verlag 1993, S. 590-591 (Verfasser des Beitrags: Stefan Sienerth).
- ³ Über Harald Krasser, den Germanisten, Schuldirektor, Lyzeallehrer und Hochschulprofessor, den Literaturkritiker und Kunsthistoriker, zudem Übersetzer aus der rumänischen Literatur, vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. VIII. Hrsg. von Hienz, Hermann A. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2001, S. 278-301.
- ⁴ Über Herman Roth, den Kulturjournalisten, Herausgeber, Übersetzer aus der rumänischen Literatur, „Kaffeehausliteraten“, vgl.

(1891-1959), die Gedichtanthologie *Herz der Heimat*⁵ betreute. Ob er bei diesem Unterfangen, das heißt bei Auswahl der Texte und im Gedankenaustausch mit dem literaturbesessenen älteren Herman Roth sich eher als Adjutant denn als gleichwertiger Partner verhielt, ist kaum mehr festzustellen. (Wenn man Herman Roths unpraktische Lebensweise, seine recht phantastenhafte Wesensart kannte, wirkt „Adjutant“ kaum als zutreffende Bezeichnung.) Nun denn, wie im Einzelnen die Zusammenarbeit und ihre Maßverhältnisse auch bestimmt gewesen sein mögen – Krasser hatte seine Aufgabe mit Erscheinen der Anthologie erfüllt, und so verwundert es nicht, dass eine spätere, im Konzept veränderte Ausgabe des Buches von Herman Roth allein bestritten wurde.⁶ Wir glauben aber, Herman Roth habe sich auch im Falle dieser neuen Edition mit Krasser noch besprochen. Die zwei waren schließlich befreundet, und beiden lag eine verantwortungsvolle Beurteilung des Versmaterials am Herzen; auch sind formal anspruchsvolle Gedichtstrukturen eher klassisch-traditionsgebundener Art für beide gleichermaßen verbindlich gewesen.

Bei Durchsicht der im *Klingsor* veröffentlichten Lyrik⁷ und der noch im Hintergrund befindlichen Dokumentation⁸ wollen wir deshalb die beiden Ausgaben der Anthologie als Vergleichsmaterial und gar als eine Art Richtungsweiser verwenden.

Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen. Bd. X. Hrsg. von Roth, Harald. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2012, S. 145-148.

⁵ *Herz der Heimat. Gedichte*. Hrsg. von der Deutschen Buchgilde in Rumänien. Die Auswahl der Gedichte besorgten Roth, Herman und Krasser, Harald. Vorwort von H. Krasser. Hermannstadt: Krafft & Drotleff 1935(4. Jahresgabe der Deutschen Buchgilde in Rumänien). Fortan zitiert: *Herz der Heimat I*.

⁶ *Herz der Heimat. Deutsche Lyrik aus Siebenbürgen*. Hrsg. von Roth, Herman. Nachwort von H. Roth. München: Albert Langen/Georg Müller Verlag 1937. Fortan zitiert: *Herz der Heimat II*.

⁷ Vgl. Schuller Anger, Horst, a. a. O. Bibliographie. Lyrik, S. 217-226.

⁸ Ein Teilnachlass Harald Krassers befindet sich bei Joachim Wittstock in Hermannstadt (RO – 550169 Sibiu, Strada Constantin Noica 15).

Durch den dreifachen Raster (Zeitschrift, Anthologie I und II) lassen wir nun einige Verfassernamen gleiten, um festzustellen, ob die einstige Rezeption dem dichterischen Anspruch und auch der Leistung der betreffenden Autoren gerecht wurde. Im zweiten Schritt ist dann zu prüfen, ob zusätzliche Dokumentation nicht dazu beitragen könnte, ihr Porträt authentischer zu zeichnen.

Da wäre zunächst Hans Leicht.⁹ Der aus Schässburg/Sighișoara stammende, in Klausenburg/Cluj ansässige Jurist (Dr. jur.), Jahrgang 1886, ein Weltkriegsteilnehmer, ließ sich nach 1918 in Ungarn nieder; er verstarb Ende September 1937 in Budapest. Von ihm geschriebene Gedichte sind in Zeitschriften und Anthologien erschienen (so auch im *Klingsor* und in *Herz der Heimat II*), nicht aber in einem Eigenband des Verfassers. Ein solcher hätte es der Mit- und Nachwelt bequemer gemacht, Hans Leicht und seine künstlerische Produktion zu klassifizieren. Möglicherweise hätten sich durch eine zusammenfassende Publikation Herman Roths Erwartungen erfüllt, vielleicht aber als allzu hochgespannt erwiesen.

Herman Roth hatte verlautbart, wer veröffentlichte Textproben von den über hundert ihm vorliegenden Gedichten Leichts gelesen habe, werde sich der „schönen Herzensunmittelbarkeit dieser Verse“ nicht entziehen können, die, „neutönder, artistischer Übersteigerung bei aller Leidenschaft fremd, in jenem alten Haus der Dichtersprache wohnen, das der frühe Hölderlin und Goethe gebaut haben“¹⁰.

Typoskripte und Sonderabdrucke bzw. dekupierte Texte in Krassers Nachlass (knapp zwanzig) gehen nicht um vieles über das von unserem Dreier-Schema Erfasste hinaus. Jedenfalls genügen sie kaum dem Vorsatz, die reservierte Einschätzung Horst

⁹ Über Hans Leicht, den Dichter (auch Gelegenheitsreimer) und Übersetzer aus der ungarischen Lyrik, vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. VIII, a. a. O., S. 363-366.

¹⁰ Roth, Herman: *Die Gedichte von Hans Leicht*. In: *Klingsor*, 14. Jg., Heft 9-10, September-Oktober 1937, S. 337.

Schuller Angers (geb. 1940) zu widerlegen. Dieser *Klingsor*-Spezialist hatte sich folgendermaßen über Hans Leichts Dichtung geäußert: „Seine im *Klingsor* abgedruckten Texte aus verschiedenen Schaffensperioden kreisen in farblos unauffälliger Diktion um genügsame Liebe, einsamen Tod, elterliches Vermächtnis.“¹¹

Wenn Hans Leichts Nachkommen keine Restitution des väterlichen Erbes gelang – lediglich Familiendrucke liegen vor, auch zum Gebrauch der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim bestimmt¹² –, so ist das ein sprechendes Indiz für die quantitative und auch qualitative Begrenzung des Werks, selbst wenn wir für eine potentielle Edition ungünstige äußere Umstände in Rechnung stellen. An Widrigkeiten im familiären Umfeld dürfte eine späte Würdigung nicht gescheitert sein, lebte doch die künstlerische Disposition des Poeten Leicht in Familienangehörigen fort, besonders in der Tochter Elisabeth – in Elisabeth Ackner bzw. Elisabeth Hering (1909-1999). Den Großteil ihres Lebens verbrachte sie in Leipzig, wo sie unter den Familiennamen des ersten Gatten und dann des zweiten Ehemanns eine stattliche Reihe von Romanen, von Kinder- und Sachbüchern veröffentlicht hat.¹³

Auf der literarischen Bühne Siebenbürgens agierten nicht nur der bereits genannte Vermittler dichterischer Werke und Übersetzer **Herman Roth**, sondern auch drei Lyriker desselben Familiennamens: **Alfred Roth**¹⁴ (1884-1953), **Otto Roth** (1899-

¹¹ Schuller Anger, Horst, a. a. O., S. 70.

¹² Laut *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. VIII, a.a.O., sind solche Textzusammenstellungen von Richard Ackner, einem Enkel des Dichters, besorgt worden.

¹³ Vgl. *Schriftsteller der DDR*. Gesamtedaktion: Böttcher, Kurt; Greiner-Mai, Herbert. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1975, S. 210-211; *Autoren in Sachsen*. Hrsg. vom Literaturbüro Leipzig 1992, ohne Seitenangabe.

¹⁴ Über Alfred Roth vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. X, a. a. O., S. 116-117. Der Hermannstädter war Philologe (Dr. phil. aufgrund einer ungarisch geschriebenen Dissertation über Daniel Roth) und Theologe. Er arbeitete als Lehrer in Hermannstadt

1977) und **Arnold Roth**¹⁵ (1910-1976). Die ungewöhnliche Häufung des Namens „Roth“ war mitunter ein Anlass zu Verwechslungen.¹⁶

Einer von den drei Poeten verblieb Zeit seines Lebens in Siebenbürgen und gehörte zum „Dichtenden Hermannstadt“ (so der Titel einer Anthologie¹⁷, in der er, **Otto Roth**, vertreten ist); die anderen beiden verschlug es nach Deutschland (**Alfred Roth** übersiedelte 1932 dahin, **Arnold Roth** während des Zweiten Weltkriegs).

Ihre künstlerischen Ambitionen, die Tonalität ihrer Aussage waren denkbar unterschiedlich, auch hatte man schon dazumal erkannt, welche Eigenheiten die Erträge ihres Schaffens beeinträchtigten.

Otto Roth hielt sich mit seiner meist auf die Sonett-Form fixierten Poesie auf zu schmaler Spur, um als Dichterpersönlichkeit gelten zu können. Zwar zeugen die Gedichte von „großer metrischer und rhythmischer Sicherheit“, doch sind sie, nach Krassers Urteil, der „Gefahr eines spielerischen Leerlaufs in

und als evangelischer Geistlicher in Seiburg/Jibert, danach in Nieder-Eidisch/Ideciu de Jos. Ab 1932 war er Pastor in Deutschland, in Deetz (heute ein Ortsteil von Zerbst im Landkreis Anhalt-Bitterfeld) und in Dornburg an der Elbe, wo er 1953 verstarb.

¹⁵ Über **Arnold Roth** vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. X, a. a. O., S. 118-120 (Verfasserin des Beitrags: Elke Weber). Der gebürtige Kronstädter **Arnold Roth** war evangelischer Pfarrer in Großschenk/Cincu und Heimleiter für Jugendliche in Sächsisch-Regen/Reghin („Stephan-Ludwig-Roth-Erziehungsanstalt“ bzw. „NS-Erziehungsheim Sächsisch-Regen“). Nach Kriegsende in Bayern evangelischer Seelsorger, vor allem in Weilheim/Obb. Dort ist er 1976 verstorben.

¹⁶ Mir ist noch im Ohr, wie ein sonst sachkundiger Mann voller Eifer das Gedicht über die sächsischen Ureinwanderer **Arnold Roth** zusprach und es ihm damit zur Last legte (als völkische Verirrung); hingegen hat es **Alfred Roth** zum Verfasser.

¹⁷ *Das dichtende Hermannstadt*. Hrsg. von Mayer, Fritz Helmut. Hermannstadt: „Im Verlage des Herausgebers“, 1935, S. 12-15.

einer Treibhausatmosphäre nicht ganz entgangen“, einer „kaum vermeidlichen Überspannung der formgebenden Möglichkeiten“. ¹⁸ Immerhin fand **Otto** Roth sowohl im *Klingsor* als auch im *Herz der Heimat I* Beachtung.

Im Übermaß auf völkische, auf nationalsozialistische Rhetorik hatte sich **Arnold** Roth eingestellt, auf rednerische Sprechweise insgesamt, was oft auch auf Strophen stillerer Klangfarbe übergriff. Er ist mit Textproben im *Klingsor* reichlich vertreten, hingegen fehlt er aus dem Inhalt von *Herz der Heimat I* und *II*. ¹⁹

Die Betreuer des *Klingsor* und der Anthologien *Herz der Heimat I* und *II* verwöhnten **Alfred** Roth nicht, doch wurde er von ihnen auch nicht vollends übergangen. Lediglich bei ihm haben wir eine dokumentarische Quelle zur Hand, mit deren Hilfe sich das Urteil zurechtschieben ließe, das seiner Dichtung in älterer Zeit zuteil wurde. Gemeint ist ein recht umfangreiches Typoskript, *Allerlei Verse um das Ewig-Weibliche und um einiges Andere*, das mit kleinformatigen, schwer leserlichen handschriftlichen Bemerkungen versehen ist, die von Herman Roth herrühren.

Die lakonischen Kommentare sind manchmal zu Gunsten des Dichters, gelegentlich aber von betont kritischer Schärfe. Einige Zitate: „überkommenes Versgut der Bildung“; „nachheimischer Ton“; „sehr nett gemacht; aber es fehlt wie bei allen Gedichten das Merkmal unverwechselbarer dichterischer Schöpfung“; „Locker, unverbindlich, deshalb völlig leer“; „Hier ist alles in Ordnung. Anlass und Form kommen gut zur Deckung“;

¹⁸ Krasser, Harald über Roth, Otto: *Im Ring des Seins. Neue Gedichte*. In: *Klingsor*, 12. Jg., Heft 10, Oktober 1935, S. 411.

¹⁹ Arnold Roth publizierte die beiden Gedichtbände *Himmel im Blut* (Kronstadt: Verlag Hans Meschendörfer 1936) und *Glaube und Schwert* (Kronstadt: Hansa Verlag G. Haltrich & Co. 1937) sowie den 1940 in Potsdam veröffentlichten Roman *Es geht ein Pflug im Osten*. Außerdem steuerte er Übersetzungen der von Herman Roth herausgegebenen Sammlung *Aus grünen Wäldern weht der Wind. Rumänische Gedichte* bei (Wien/Leipzig: Wiener Verlagsgesellschaft 1941).

„welch ein verstaubtes Vokabular“; „die einzig wirklich dichterische Stelle des ganzen Bandes (bzw. vorläufig bis 19a)“; „die schrecklichen poetischen Wendungen aus dem alten Arsenal“; „dieses Gedicht läßt hoffen, daß Alfred Roth sich an Übersetzungen von Dichtern mit reicher Substanz wohl mit viel Erfolg wagen könnte“; „bezeugt, daß Alfred Roth Petrarca und Shakespeare-Sonette mit Erfolg gut übersetzen könnte“; „noch lang nicht zur reinen Schöpfung verwandelt“; „die Gedichte in antikem Metrum sind den gereimten vorzuziehen“; „alles zugegeben! – aber dichterisch völlig irrelevant“; „und doch nur geredet“; „gut, bis auf die abgegriffenen Schmuckadjektive“; „Beschriftung statt Beschreibung“; „Alfred Roth könnte sich als Übersetzer an Eminescu machen“ usw.

Hier noch die Anmerkungen zu zwei von dem passionierten Beurteiler geschätzten Gedichten. Zum Text *Das war nicht ich*: „sein bestes, ja sein einziges Gedicht“. Es ist in *Herz der Heimat I* und *II* präsent und wurde dann von allen Gedichten der beiden Anthologien in Deutschland „am zahlreichsten abgedruckt“²⁰. Und zum Text *Der Dichter* wird notiert: „gutes Gedicht. Hab’s dem Dichter auch schon einmal gesagt und die Verse im *Klingsor* veröffentlichen lassen (vor etwa 7-8 Jahren)“.²¹

Schwerlich eigneten sich die poetischen Hervorbringungen der drei genetisch einander unverwandten Dichter „Roth“ für kompaktere Ausgaben und damit Neuwertungen in unserer Zeit. Hingegen dürfen sie aus literarhistorisch relevanten Anthologien

²⁰ Vgl. *Mitteilungen der Schriftleitung*. In: *Klingsor*, 16. Jg., Heft 11-12, November-Dezember 1939, S. 388. Indirekt wird hier noch ein Lob ausgesprochen und ein Versäumnis einbekannt: „Wir freuen uns, durch unsere Beiträge auf Roths nicht genügend beachtete Lyrik hinweisen zu können.“

²¹ Roth, Alfred: *Der Dichter*. In: *Klingsor*, 16. Jg., Heft 11-12, November-Dezember 1939, S. 365. Aus der Zeitangabe „vor etwa 7-8 Jahren“ dürfen wir den Schluss ziehen, das Herman Roth ungefähr 1946, 1947 die Gedichte Alfred Roths durchackerte.

nicht fehlen. Zu Recht sind sie daher in Stefan Sienerths (geb. 1948) Textsammlung *Ausklang*²² vertreten.

Zum Unterschied von ihnen ist Gerda Mieß (1896-1954) lange nach ihrem Ableben mit einer Auswahl ihrer *Gedichte* gewürdigt worden, verdienstermaßen. Es ist die erste Buchausgabe des von ihr hinterlassenen lyrischen Werks gewesen und war von Stefan Sienerth betreut worden.²³ Als Garanten für Qualitätsware mochten ihm auch Krasser und Herman Roth sowie die von ihnen promovierten Texte gedient haben. Manuskripte, von der Dichterin eigenhändig angelegt, zudem reichlich Typoskripte aus verschiedenen daktylographischen Schüben stünden zur Verfügung²⁴, um den Umfang des veröffentlichten Versmaterials zu weiten und um Harald Krassers grundsätzlich positive Einschätzung des Schaffens dieser Frau zu rechtfertigen.

Er hatte im letzten Jahrgang des *Klingsor* geschrieben: Ihre Gedichte sind „immer der menschlichen Ergriffenheit, dem übervollen Herzen, und niemals einem artistischen Formtrieb entsprungen, so absichtslos, dass die Dichterin sich bis heute noch nicht gedrängt fühlte, sie in einem Bande gesammelt einer größeren Leserschaft zu erschließen. Sie bietet nicht formale Überraschungen, aber die überlieferte Form wird von innen her mit den schlichtesten Worten zu neuem Glanz gebracht“²⁵.

²² *Ausklang. Anthologie siebenbürgisch-deutscher Lyrik der Zwischenkriegszeit.* Auswahl, Vorwort und bio-bibliographischer Anhang von Sienerth, Stefan. Cluj-Napoca: Dacia Verlag 1982.

²³ Mieß, Gerda: *Gedichte.* Aus dem Nachlass herausgegeben von Sienerth, Stefan. Bukarest: Kriterion Verlag 1987.

²⁴ Darunter eine von Trude Kast angefertigte umfassende Sammlung, versehen auch mit einer Einleitung: *Das Bild ihres Lebens in ihren Gedichten.*

²⁵ Krasser, Harald: *Vom Anteil der Frauen an der deutschen Dichtung Siebenbürgens.* In: *Klingsor*, 16. Jg., Heft 3, März 1939, S. 102. Vgl. auch den Essay: *Gerda Mieß. „Bin ich nur ein fremder Gast?“*. In: Bergel, Hans: *Gesichter einer Landschaft. Südosteuropäische Porträts aus Literatur, Kunst, Politik und Sport.* München: Edition Wort und Welt 1999, S. 216-227.

Poetisches Zusatzmaterial zu den von Herman Roth und Harald Krasser veröffentlichten Gedichten kann die Kenntnis auch von einigen anderen Autoren vermehren. In einem Schriftordner liegen maschinengeschriebene Texte auf, die u. a. von Friedrich Siegbert Höchsmann²⁶ (1874-1956), Georg Maurer²⁷ (1907-1971) sowie von Wolf von Aichelburg²⁸ (1912-1994) verfasst wurden.

Höchsmann, zwar im *Klingsor* nicht zugegen, wohl aber in *Herz der Heimat II* vertreten, war eine zur Melancholie neigende Natur, ein stiller Zeitgenosse etwa aus der Generation von Adolf Meschendörfer (1877-1963) und Eduard Schullerus (1877-1914),

²⁶ Über Friedrich Siegbert Höchsmann vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. VII. Hrsg. von Hienz, Hermann A. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2000, S. 174-177. Der 1874 in Neustadt am Harbach/Noiștat geborene Höchsmann war zunächst journalistisch tätig und wirkte dann als evangelischer Pfarrer in Blutroth/Berghin und Bulkesch/Bălcaci. Er starb 1956 in Mühlbach/Sebeș (Alba).

²⁷ Über Georg Maurer vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. IX. Hrsg. von Hienz, Hermann A. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2004, S. 24-49. Georg Maurer, 1907 in Sächsisch-Regen/Reghin geboren, lebte, nach Schulbesuch in Bukarest und Hochschulstudien in Leipzig und Berlin, in Leipzig. Er war journalistisch wie auch als Übersetzer aus der rumänischen Literatur tätig, ab 1955 wirkte er als Dozent bzw. Professor am Literatur-Institut „Johannes Robert Becher“. Er starb 1971 in Potsdam.

²⁸ Über Wolf von Aichelburg vgl. Motzan, Peter: *Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick*. Cluj-Napoca: Dacia Verlag 1980, S. 127-130, 185-186; *Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünf deutsche Schriftsteller vor Gericht*. Hrsg. von Motzan, Peter und Sienerth, Stefan. München: Verlag Südostdeutsches Kulturwerk 1993, S. 408-412. Der Schriftsteller (Dichter, Prosaautor, Essayist, Verfasser dramatischer Werke) und Komponist Freiherr von Aichelburg wurde 1912 in Pola (Istrien) geboren. Die Schulzeit verbrachte er in Hermannstadt, Philologiestudien betrieb er in Klausenburg und Dijon. Längere Aufenthalte in Deutschland und Italien; Übersetzer in Bukarest, nach Haftjahren und Zwangsaufhalten Kulturjournalist in Hermannstadt. Er emigrierte in die Bundesrepublik Deutschland und ließ sich in Freiburg i. Br. nieder; hier 1994 gestorben.

der sich in der literarischen Öffentlichkeit nur schwer Gehör verschaffen konnte. Die im Krasserschen Nachlass befindlichen Gedichte (15 Texte) sind meist in elegischen Tönen gehalten.

Hingegen wusste Georg Maurer ein mehrstimmiges Register poetischer Klangfarben zu nutzen, wovon auch seine im *Klingsor* und in den beiden Anthologien abgedruckten Texte Beweis ablegen. Ein von Krasser in der redaktionellen Reserve, in der Archiv-Rücklage aufbewahrter Gedichtzyklus stammt aus der Zeit vor 1945. Die zehn lyrischen Texte des Zyklus sind Zeitgeist-verhaftet, sind erfüllt von soldatischem Pathos, von abstrakt-mythischem Heroismus nach antikem Muster und lassen noch nicht den Dichter erahnen, der später auf gesellschaftliche Erneuerung von DDR-Zuschnitt eingestimmt war.

Das wechselhafte, stationenreiche Leben Wolf von Aichelburgs samt mancherlei Widrigkeiten mag erklären, warum der Dichter erst relativ spät die in vielen Typoskripten und relativ wenigen Presseabdrucken verstreuten Verse in Bänden sammelte.²⁹ Hinzu kam, dass er sich kaum je als akribischer Archivar seines Werks verstand. Etliche Blätter mit Maschinabschriften zum Gebrauch des *Klingsor*-Schriftleiters und als Angebot für die Anthologisten blieben von diesen vorerst (und das hieß in unsicheren Zeitläuften: auf Dauer) unbeachtet.

Auch ein Dialog in Versen geriet in Vergessenheit – ein Gespräch zwischen Faust, seinem Sohn Justus und dem Teufel. Selbst der Autor hatte die titellose, vier Typoskriptseiten umfassende Szene aus den Augen verloren und war deshalb erfreut, sie nach Jahren wieder lesen zu können. Ende Juni 1991 hatte ich ihm das Typoskript nach Freiburg geschickt (wobei ich eine Ablichtung zurückbehielt), und er reagierte auf die Sendung am 18. Juli 1991:

²⁹ Immerhin sind im *Klingsor* und in *Herz der Heimat I und II* Gedichte Aichelburgs veröffentlicht worden, die sich „im europäischen Qualitätskontext messen“ lassen (Schuller Anger, Horst, a. a. O., S. 63).

„... das war eine echte Überraschung! Mit anfänglichem Bangen und dann mit viel Interesse habe ich meinen »Faust« gelesen und mich nur hie und da am Stil und der Wortwahl wieder erkannt. Wie doch Früchte, die von einem »gefallen« sind, mit den Jahren Uneigentum werden, Gemeinbesitz, vor dem man so staunend steht, wie ein junger Vater vor seinem ersten Kind. Das kleine Oeuvre war mir auch eine angenehme Überraschung, als ich es bedeutsamer fand als erwartet.“³⁰

Dies wären einige „Klingsoriana“ im eigentlichen Sinn, nämlich aus dem zeitlichen Horizont der Kulturzeitschrift.

An Harald Krasser wurden auch in späteren Jahren Gedichtmanuskripte herangetragen, und – soweit nicht zurückverlangt – bewahrte er dergleichen Abschriften auf. So befinden sich im Ordner „Siebenbürgische Literatur“ Verse von Klaus Peter Barth (1936-2008), Hans Bergel (geb. 1925), Andreas Birkner (1911-1998), Astrid Connerth (1929-1986), Christian Maurer (geb. 1939), Gustav (Dutz) Schuster (1885-1968) und von anderen. Ein nunmehr als „Leerstelle“ bezeichnbarer Platz im Schriftenordner enthielt Gedichte von Oskar Pastior (1927-2006) – sie sind ihm nach Berlin gesandt worden.³¹

Genau genommen, gehören zwei von den aufgezählten Autoren in den Zusammenhang des *Klingsor*: Schuster Dutz

³⁰ Vgl. auch: *Im Namen von Faust, Helena und Euphorion*. In: Wittstock, Joachim: *Einen Halt suchen. Essays*. Hermannstadt/Sibiu: Hora Verlag 2009, S. 80-82.

³¹ Typoskripte mit relativ frühen Gedichten Oskar Pastiors habe ich dem Verfasser nach Berlin gesandt, in der Annahme, er verfüge, infolge von Umzügen und sonstigen Geschehnissen, nicht mehr darüber. Auf undatiertem Brief (zweite Jahreshälfte 1993) bestätigte er den Zugang: „Haben Sie herzlichen Dank für die Gedichte aus dem Krasserschen Nachlass. Auf der Erika meines Vaters damals von mir mit Durchschlag getippt; die meisten hatte ich für immer verloren geglaubt – ein seltsames Wiedersehen. Und fast ganz weggerutscht in der Erinnerung, wann und unter welchen Umständen (und warum in solcher Auswahl) ich diese Blätter – wohl in mehreren Schüben – Harald Krasser gab. So gebündelt will ich sie auch aufbewahren.“

und Andreas Birkner. Schuster Dutz³² ist mit einer in Wilhelm-Busch-Manier abgefassten Huldigung an diesen Humoristen in der Zeitschrift vertreten.³³ Zu einer regeren Verbindung zwischen dem „ausgesprochen Heiteren“³⁴ in Mediasch und dem Hermannstädter Literaturfachmann kam es erst in den 1950er Jahren, als Krasser eine Schuster-Dutz-Buchausgabe³⁵ betreute.

Andreas Birkner³⁶ hatte im *Klingsor* mehrfach Prosa veröffentlicht (gezeichnet mit dem Pseudonym Oinz Catiz). Auch in diesem Fall ist zu sagen, dass die Beziehung zwischen Autor und Kritiker zu jener Zeit enger war, in der Pfarrer Birkner nicht mehr im Rumänischen Altreich (in Craiova) oder Banater Bergland (in Karansebesch), sondern in Hermannstadt lebte (1953-1957).

Für die anderen der Liste, also für Hans Bergel, Oskar Pastior, Astrid Connerth, Klaus Peter Barth und Christian Maurer, war die Zeitschrift *Klingsor* kaum mehr als ein Stück Erinnerung, eine konkrete, meist aber recht diffuse gedankliche Ablage, und

³² Über Schuster Gustav, genannt Schuster Dutz, vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. X, a. a. O., S. 416-420. Er wurde 1885 in Mediasch geboren, war Gymnasialprofessor in seiner Vaterstadt und verstarb 1968 ebenda. Dem in der gesamten siebenbürgischen Region beheimateten Publikum wurde er als humoristischer Mundartdichter sowie als Verfasser unterhaltsamer Prosa bekannt.

³³ Schuster, Gustav [Dutz]: *Wilhelm Busch zum Gedächtnis*. In: *Klingsor*, 9. Jg., Heft 4, April 1932, S. 128-131.

³⁴ Ebenda, S. 129.

³⁵ Schuster, Dutz: *Das Kulturpfeifen. Geschichten und Gedichte*. Bukarest: ESPLA 1956.

³⁶ Über Andreas Birkner vgl. *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. V. Hrsg. von Hienz, Hermann A. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 1995, S. 192-200. Birkner wurde 1911 in Kleinschenk/Cinșor geboren. Der evangelische Seelsorger (anfangs auch Lehrer), bedienstet in Craiova, Karansebesch/Caransebeș, Hermannstadt/Sibiu, Pretai/Bratei, Stein/Dacia und Freiburg im Breisgau, verfasste Erzählungen und Novellen, Romane und lyrische Gedichte. Er starb 1998 in Freiburg i. Br.

sie war bisweilen auch ein Anlass, sich von Denkweisen und Kunstbegriffen der ersten Jahrhunderthälfte zu distanzieren. Die Publikation gehörte zunehmend zum Inventar einer abgeschlossenen Epoche mitsamt all dem, was sich als „Klingsoriana“ in ihrem Bannkreis befunden hat.

Literatur (Auswahl)

Ausgangspunkt der Arbeit, die Publikation *Klingsor. Siebenbürgische Zeitschrift*, erschien monatlich, ausnahmsweise zweimonatlich, in den Jahren 1924-1939. Die Redaktion befand sich in Kronstadt/Braşov, wo Herausgeber Heinrich Zillich seinen Wohnsitz hatte, nach dessen Emigration (1936) war sie in Hermannstadt/Sibiu lokalisiert, zeitweilig auch in Heltau/Cisnădie, weil Schriftleiter Harald Krasser da wohnte. Als Druckorte werden Mediasch, Schässburg/Sighişoara und Hermannstadt/Sibiu angegeben.

Über die Zeitschrift liegen die Buchveröffentlichungen vor:
 Myß, Walter: *Fazit nach achthundert Jahren. Geistesleben der Siebenbürger Sachsen im Spiegel der Zeitschrift „Klingsor“*. München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes 1968.

Schuller Anger, Horst: *Literarische Tendenzen in der siebenbürgischen Kulturzeitschrift „Klingsor“*. Bukarest: Kriterion Verlag 1994.

Anthologien

Herz der Heimat. Gedichte. Hrsg. von der Deutschen Buchgilde in Rumänien. Die Auswahl der Gedichte besorgten Roth, Herman und Krasser, Harald. Vorwort von H. Krasser. Hermannstadt: Krafft & Drotleff 1935 (4. Jahrgabe der Deutschen Buchgilde in Rumänien).

Herz der Heimat. Deutsche Lyrik aus Siebenbürgen. Hrsg. von Roth, Herman. Nachwort von H. Roth. München: Albert Langen/Georg Müller Verlag 1937.

Das dichtende Hermannstadt. Hrsg. von Mayer, Fritz Helmut. Hermannstadt: „Im Verlage des Herausgebers“, 1935, S. 12-15.

Aus grünen Wäldern weht der Wind. Rumänische Gedichte. Hrsg. von Roth, Herman. Wien/Leipzig: Wiener Verlagsgesellschaft 1941. Die Gedichte wurden – laut einer Notiz auf S. 4 – von Arnold Roth, Hans Diplich und Herman Roth übersetzt, ohne nähere Angabe über die Urheberschaft einzelner Übertragungen.

Ausklang. Anthologie siebenbürgisch-deutscher Lyrik der Zwischenkriegszeit. Auswahl, Vorwort und bio-bibliographischer Anhang von Sienerth, Stefan. Cluj-Napoca: Dacia Verlag 1982.

Lexika und Traktate

Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen. Bio-Bibliographisches Handbuch für Wissenschaft, Dichtung und Publizistik. Begründet 1868 von Joseph Trausch, fortgeführt von Friedrich Schuller, Hermann H. Hienz und Hermann A. Hienz. Die Bände I-IV (aus den Jahren 1868, 1870, 1871, 1902) wurden vom Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde im Böhlau Verlag, Köln/Wien, unverändert nachgedruckt (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens, Bände 7/I-IV). Die weiter oben zitierten Ergänzungsbände V-X sind ebenfalls vom Böhlau Verlag veröffentlicht worden, der nunmehr als Verlagsorte Köln/Weimar/Wien angab. Herausgeber der Bände V (A-C, 1995), VI (D-G, 1998), VII (H-J, 2000), VIII (K-L, 2001) und IX (M-P, 2004) war Hermann A. Hienz; der bis dato letzterschienene Band X (Q-Sch, 2012) wurde von Harald Roth herausgegeben (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens, Bände 7/V-X).

Schriftsteller der DDR. Gesamtedaktion: Böttcher, Kurt; Greiner-Mai, Herbert. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1975.

- Autoren in Sachsen.* Hrsg. vom Literaturbüro Leipzig 1992.
- Motzan, Peter: *Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick.* Cluj-Napoca: Dacia Verlag 1980.
- Die rumäniendeutsche Literatur in den Jahren 1918-1944.* Redigiert von Wittstock, Joachim und Sienerth, Stefan. Bukarest: Kriterion Verlag 1992.
- Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünfdeutsche Schriftsteller vor Gericht.* Hrsg. von Motzan, Peter und Sienerth, Stefan. München: Verlag Südostdeutsches Kulturwerk 1993.
- Lexikon der Siebenbürger Sachsen.* Hrsg. von Myß, Walter. Thaur bei Innsbruck: Wort und Welt Verlag 1993.